Start of Leo Herrmann Collection

AR 11640

Sys #: 000349528

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History
15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

AR 11640 1/1

Leo Herrmann Collection, undated, 1909-1950

Letters to Leo Herrmann from Max Brod, 1909-1913

Prag I Schalengasse 1

30. 4. 09.

Sehr geehrter Herr,

ich habe mich über Ihre Kritik sehr gefreut. Vielleicht besuchen Sie mich möglichst einmal. Ich bin nun 2 Uhr Mittags fast immer zu Hause. — Möchten Sie uns Ihren interessanten Handschuh auch, nicht wahr?

Sehr ergeben
Max Brod

P.S. Vielleicht können Sie auch meinen Verlager (Axel Juncker, Berlin W Pfalzburgerstraße 12) eine Kritik Ihrer Kritik senden. Ich wäre Ihnen sehr verbunden. —

Prag I Schalengasse 1

6. 5. 09.

Sehr geehrter Herr Kassmann,

Ihre Erzählung hat mich vor-
nehmlich deshalb gefreut, weil viel
Talentvolles und selbstständiger Beobachtung
in ihr ist. Ich habe gefühlt, dass Sie auch
reicher innerer Notwendigkeit sind, weil
gewisse Tatsachen sich aufdrängten, dass Sie
untersuchen haben — und das macht den guten
Autor! Gleich die Einleitung ist sehr eigen-
tümlich und richtig gefasst, denn die Cha-
rakteristik des Mädchens klingt wirklich und
rund, ebenso die Hauptszene im Mondschein,
die mich ergriffen hat. Wie schon viele Sätze
und Situationen, wie Sie sehen, und überhaupt
ganz, dass es sich um individuelles handelt.

Ich gratuliere Ihnen. Gewiss haben

auch Sie selbst viel Vergnügen, Erfahrungen
mancherlei, als Sie die Novelle schrieben.
— Nur gegen sprachliches sollte ich doch
manches einwenden. Ich spielen Sie mit
Fremdem, Dinge, die nicht in die Stimmung
liegen. Ich habe nichts gegen Fremdes als solches,
aber z.B. Seite 2, in sonstiger anderer
Beziehung gute Absätze, das klingt mir ein Volk
und das passt nicht ganz in diese Situation, die Sie nicht durch diesen
unangebrachten Pathos stören sollten. Ebenso
Seite 3, Zeile 8 „in jedwedriger Beziehung", diese
Worte stören. Lassen Sie sie weg, das nun
folgende „so zu nennen", das ausgezeichnete
schöne Beobachtung ist, wird von doppelter Wirkung
sein. Im Vergleich der einfachen und „zum ironischen
Ausdrucken" stört die beiden letzten Stellen Stimmung,
wie mir scheint. Den Absatz, Seite 9 oben, halte
ich für verfehlt, das sind abgebrauchte Russo-
Jonesgeschichten. Hier sollten Sie in knappen
Sätzen, ohne Ironie, die Stimmung des Soldaten
schildern, nur Tatsachen, keine Vergleiche. Das
ist allerdings sehr schwer! Aber ich bitte Sie, —

Schönes Fest! Die guten Hallen der Novelle sind so warm. — Gegen meinen Abschied bin ich ausdrücklich gewendet und habe „detailliert". Sie sagen, daß mir an Frau Marena wirklich etwas liegt, daß ich sie „bedauere" und eben deshalb von ihr alle kleinen Details wissen möchte.

Genau das haben Sie mal natürlich Probestück-haben! Einen Satz noch: die Erfindung. — Wenn ich mir einen großen Mann denke, dann denke ich dieselben Schwächen dort, nämlich diese gigantomanische Sucht, mit Zahlen statt mit Tatsachen. Die ganze Novelle soll aus solchen Tatsachen wie dieser „10 de moins" sein, bestehen — ohne Kommentar des Dichters, die Personen und Dinge sich selbst charakterisieren. Lesen Sie die Werke Flauberts (Madame Bovary, Schule der Empfindsamkeit!) und die Werke d. Goncourts (ein herrliches Roman ist in Reclam erschienen). Da wird Ihnen sofort klar, wie es weitergehen soll!! In aufrichtiger Hochachtung

Ihr Max Brod.

Sehr gut ist, beginne auf Seite 6 bis 8 Absatz 2 zu streichen bis in Ihrem Gatte, da Ihnen nicht [illegible] Seite ganz stellen, nicht bis Seite 7 schneiden ist aufgenommen!

Sehr geehrte Frau Marena!

Ich bitte Sie, mir meine Novelle „Die Hallen" zurückzusenden, da ich sie anderweitig brauche. Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Mühe, aber ich kann mich Ihrer Ansicht nicht anschließen. Ich halte meine Novelle für gut und werde sie deshalb auch nicht ändern.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Max Brod.

Prag I Schalengasse 1
15. 6. 09.

Sehr geehrter Herr Herrmann,

Leider Novellen haben mir selten und von Neuem kann ich mich über Ihre Gabe, eigenartig zu beobachten und auffällig zu gestalten. — Auf dieselben Gedanken mußten sich, allerdings schwächer als bei „Marenka", denn das Ironische [illegible] in den zwei neuen Skizzen nicht mehr vor. Nur wünsche ich noch wünschen, daß Sie die Details liebevoller behandeln. Die Dialoge und die Reden, wo von der Physiologie der Helden die Rede ist, sind durchaus gut und gestaltvoll, daher kompakt im schönen Stil. Jedes Wort bedeutet etwas. Nicht so die Landschaften, die fast nur als Ausfüllung da, ohne selbstständiges Leben z. B. Seite 12 „Brücke" unten, wo von „geheimnisvoll Räumendem" die Rede ist u. s. f. Gerade Sie selbst, daß sind Elisäa-Szenen, keine neue eigene Beobachtung. Ihre müßten ein ganz selbstgespaltes auffälliges Ding über den Übergang sein! — Auf die Träume in Ihrer

zweiten Erzählung ist etwas zu lässig. Der Schluß ist wohl kaum zu brauchen, man merkt ganz deutlich, wo der Leibnitz aufhört. — Viel besser und fast vollkommen (einige kleine Worte abgerechnet) ist die letzte Erzählung. Nur an der Schreibung der Fremdwörter merke ich, daß Sie auf Landstraße, wenn Sie mir sie gaben, daß schreiben können.

Alles in allem: trauen Sie sich über Ihr bedeutendes ungewöhnliches Talent. — Die drei Novellen haben alle einen gemeinsamen Grundzug (Kampf gegen das Leben), der mich auf Ihren ersten, vorläufig nur den „Übergang" zu eröffnenden, den Wunsch weckt, daß Sie jetzt Flaubert lesen, studieren. Es ist das Handbuch dichterischer Technik, unentbehrlich für den Beginner. Natürlich kann es Ihnen nicht Talent einblasen und das haben Sie auch nicht nötig. Aber Sie werden sich wundern, wie viele tausend Möglichkeiten in Ihnen verborgen waren, die Sie bisher nur ahnungsvoll in sich trugen. Lesen Sie „Madame Bovary" und vor allem ganz nebenbei „Die Schule der Empfindsamkeit" von Flaubert. — Die ungeheure befreiende Wirkung dieser Lektüre kann ich heute nur von mir aus, sondern auch bei Bäum und anderen Freunden sehr oft beobachtet. — Ich hoffe, daß Ihnen meine Bücher etwas sagen und würde mich über Ihren Besuch freuen.

Herzlichst Max Brod

Lieber guter Herr Hermann,

Ihr Brief in der Angelegenheit erfüllt mich mit aufrichtiger Freude. Ja, so wollen wir immer verfahren wenden!

Wäre es Ihnen nicht möglich, auch in der „Welt" oder in einem anderen Periodikum auf mein Buch hinzuweisen – oder vielleicht der gewandte Heinrich Huber, Bin: badium- u. s. f., wenn ich mein Buch in Verlag geschickt habe, mit denen ich aber nicht in Korrespondenz stehe, eine Nachricht darüber zukommen zu lassen?

Mit bestem Dank für Ihre verständnisvollen freien Zeilen Ihr Brod

Herrn

J. U. C. Leo Hermann

Prag

Kastulusplatz 14

Dr. Stein, Prag, Carlsbad

PRAG, POSTDIREKTION.

16. 9. 1913.

Werter Herr Herrmann,

Ich lege Ihnen hier den letzten Brief bei, den ich in Sachen meiner Berliner Vorlesung erhielt.

Nun fort auf Bauen abgesagt und die Lage nach einem Parteitag will geklärt sein. Wie ich Ihnen schon sagte, liegt mir sehr viel daran, daß diese Vorlesung einen schönen pressemässigen Manifestation nämlich diesen Anstoß wird. Durch Freundlichkeit der Saalbesitzer könnte wir aber diese schon sogleich ein-richtig machen.

Nun lese ich einen Teil aus meinem Drama („Die Retterin"), in dem ich den Massabi den, diesen

jüdisch-nationalen Inspiration, einen neuen modernen Aufstieg zu finden zu haben hoffe. In meinem früheren Werk war ich so klar und beinah programmatisch. — Eine passende Ergänzung des Obigen würde ich mir nun in doppelter Möglichkeit denken: — entweder durch einen Aufsatz auf den Erlösungsthema hinzielenden Buch Landauers — oder, der ich mich nun einer dramatischen Verlesung freudig halte, durch einen Vortrag Siegfried Jacobsohns, der gerade in seinem letzten Buch „Das Jahr der Zehne" des Typus des Theaters in den Vordergrund stellt.

Andere Möglichkeiten wären

durch die Namen Heimann, Buber oder Martin Beradt angedeutet. Der Letztere soll aber an einem jüdischen Roman arbeiten und spricht mir in Berlin einen gewissen Mangel zu haben.

Es wäre sehr liebenswürdig von Ihnen, wenn Sie sich mit Herrn Dr Hagenheim in Verbindung setzten, und ich denke, dass damit auch ein schöner, positiv-wirksamer Abend hinaus garantiert ist. — Ich bitte Sie, mir recht bald darüber Nachricht zu geben, und bin

mit schönem Gruß

ganz Ihr ergebener

Max Brod.

NB. Die (inhaltlich Jacobsohns wichtige, sehr vortreffliche, methodisch ausgezeichnete) Besprechung!

PRAG, POSTDIREKTION.

2. Brief!

16. 9. 1913

Sehr geehrter Herr Leo Herrmann,

Die irrtümlich zurückgebliebene Beilage meines vor 2 Stunden abgeschickten Briefes liegt hier bei.

Bestens Gruß!

Brod.

PRAG, POSTDIREKTION.

22. 9. 1913

Sehr geehrter Herr Herrmann,

Vielen Dank für Ihre freundlichen Bemühungen in meiner Sache.

Im Einzelnen mein Standpunkt: Salten würde mir als Partner sehr genehm sein, wenn sein Vortrag irgendwie mit meinem Drama „Die Retterin" korrespondierte z. B. wenn er über die „Massivbildung", „Erlösung" oder etwas öffentliches spräche.

Auf jeden würde es mir lieber sein den Abend mit einem Literaten wie Salten zu teilen als mit einem rückgratverbogenen Politiker. Denn ich möchte doch versuchen festzustellen, ob der Abend im Wesentlichen einen künstlerischen Charakter und nicht einen

dass angeblich
gewaltig politischen Tragen soll, (natürlich
nach Art der Bar-Kochba-Rayon-Spektakel-
Abende in Prag) arrangiert wird.

Gegen Hugo Herrmann habe
ich gar nichts. Im Gegenteil: ich glaube
in den wesentlichsten Dingen mit
ihm einer Meinung zu sein. Nur
weiß ich nicht, ob auch er dies glaubt.
— Wenn also Oberl. Herrmann oder
Goldstein sich im Rahmen eines
Künstler-Abends selbst wollen (wobei
natürlich die erwähnte künstlerische
Bedeutung des ersten Redners mit
in den Rahmen gehört), so bin ich auch
mit einer solchen Kombination sehr
einverstanden.

Das hoffentlich sind auch die
anderen Projekte (Landauer, Heimann)
nicht ganz gespritzt. — Warum

schreiben Sie überhaupt, ob Sie Heimann
zu ~~einem Vortrag~~ einem Vortrag
einladen wollen? Eine dichterische
Vorlesung von ihm würde jedenfalls
den Abend genügend machen, ob er
dies oder jenes thema wählt.

Die Gründung eines zionistischen Klubs begrüße ich herzlich
und hoffe, wenn ich in Berlin bin,
dem Kreis näher kennenzulernen.

Nochmals danke ich, daß Sie
dieser mir so wichtigen Sache Ihre
Aufmerksamkeit schenken.

Ganz Ihr

Brod.

NB. Noch eine kleine Bitte: Ich bin am 12. September
die „Welt" abonniert, aber noch nicht erhalten .....
mit Reklamation)

PRAG, POSTDIREKTION.

7. 11. 1913

Sehr geehrter Herr Herrmann,

Vielen Dank für Ihren Brief. Ich hoffe, daß Sie mich in Prag besuchen. Am Sonntag Nachmittag kommen ich auf zum Dichtertag und werde ganz mit Dr Hugo Herrmann wohnen.

Zum Vorabdruck hab ich leider nichts. — Aber „Der Zeitgeist" (Berliner Tageblatt) hat eine Novelle von mir vor längerer Zeit akzeptiert, will sie aber jetzt (wie Spitzer sie) wegen Materialhäufung nicht bringen. Vielleicht könnte man doch (aber sehr vorsichtig) Herrn Redakteur Engel dazu bewegen...

Nun zur Lasker-Schüler:
Ich möchte sie bitten, sie ganz

so zu formulieren, wie es im Interesse der Sache nützlich ist. Ich kenne die Berliner Verhältnisse nicht, weiß daher nicht, ob die Lasker-Schüler-Publikum gewinnen oder einen Teil desselben („Ich-Stürzer" schreiben Sie!) eher verlieren würde. Für meine persönliche Person kann ich nur betonen, daß ich die Dichtungen der Frau Lasker-Schüler sehr schätze.

Ich freue mich sehr auf Ihr Publikum von „Männern". Denn mir für diese schreibe ich.

Eben sehe ich den beiliegenden Brief des Herrn Spaziergang, der sich dagegen verwahrt, daß

2 Dichter an einem Abend zu Wort kommen. — Doch, wie gesagt, das überlasse ich ganz Ihnen.

Auf Wiedersehen!

Ihr Groß

AR 11640 1/2

Leo Herrmann Collection, undated, 1909-1950

Letters to Leo Herrmann from various Senders, 1918-1950

Herzliche Jahres-Grüße!

Beste Wünsche zum Geburtstag
Ihrer Tochter und deren Sohn
Lotta sich gestattet beizufügen
Mit den besten Empfehlungen
Ihre ergb. Familie Grünthal

30/3 1918

Wohlgeboren Herrn
Leo Herrmann
Berlin
Wilmsdorf Gasteinerstrasse
27

Absender
Feladó:
Odesílatel
Nadawca:
Mittente:
Pošlijatelj:
Pošiljač:
Presentator

MED. DR. ALFRED LOEWY
WIEN
IX/3 ALSERSTRASSE N°. 28
TELEFON 1054

Feldpostkarte

Herrn Leo Herrmann,
Zionistischen Centralbureau,

Berlin W. 15

Sächsische Str. 8.

Liebes Bb.!

Habe mich mit Deinen 16 Zeilen
sehr gefreut, obwohl mir der
Mitarbeiter um die Ehre Deines
Vertrauens, für welchen ich Dir äußerlich
Glück wünsche. Hoffentlich kommen
wir jetzt bald wieder einmal zusammen.

Mit herzlichen Grüßen

Dein D Kleeberg.

18./IV. 18.

Wien 14/1 1925

Sehr geehrter Herr

Das Palästinaamt in Wien fordert mich auf, Ihnen mitzuteilen, daß ich beabsichtige anfangs Februar dieses Jahres nach Palästina zu reisen. Der Zweck meiner Reise ist vor allem das Studium für ein großes historisches Romanwerk, in dem ich das moderne Judentum darzustellen gedenke, doch auch will ich in Aufsätzen für Zeitungen für die Idee des neuen Judentums werben.

Ich wende mich nun an Sie, verehrter Herr, nur an das Londoner Amt, weil ich hoffe, daß Ihre Fürsprache in Jerusalem mir die Wege erleichtern wird. Mein Urlaub ist begrenzt und ich möchte gerne viel sehen. Mit mir reist Frau Alma Maria Mahler, die Witwe des großen deutsch-jüdischen Komponisten Gustav Mahler, ich wäre Ihnen für gütige Fürsorge außerordentlich dankbar. Es wird sich ja hauptsächlich um nichts anderes als um Empfehlungen ~~handeln~~ an die maßgebenden Persönlichkeiten in Palästina handeln...

Meine Adresse, ehe ich nach Jerusalem fahre, ist
Palermo, Hotel [illegible]

Ich bin froh für Ihre freundl. Gesinnung zu
großem Dank verpflichtet

Ihr

Franz Werfel

POST EARLY
— FOR —
CHRISTMAS

Leo Hermann
7 Sparrow Avenue
Golders Green
N.W. 11.

Tel. Gerrard 331.

10, ADELPHI TERRACE. W.C.2.

10th Dec. 1925

It is just possible that I may be able to send you something in the course of tomorrow for Dr Jude, though I cannot promise positively.

Perhaps it would be better for me to post it directly to the editor: if so, you must telephone the address.

G. Bernard Shaw.

Take in Five

— Postscript on the Bernstein - Shaw controversy —

— By Bernard Shaw. —

10p1

It is always difficult for a British writer to avoid misunderstanding on the Continent when he makes any reference to the Jews, because in England there is no Antisemitism to compel him to touch the subject with the greatest possible delicacy. There is of course a vulgar prejudice against Jews in England just as there is a vulgar prejudice against Scots, Irishmen, Welshmen and all foreigners. There are stock jokes about the Jew's avarice just as there are about the Scot's stinginess. The Jew is caricatured with a Hittite nose, just as the Irishman is caricatured with the jaw of a Spanish muleteer. But this is not Antisemitism any more than it is Antihibernianism or Anti caledonianism.

When Charles Dickens was reproached for having attacked the Jewish race by making one of the criminals in his story of Oliver Twist a Jew, he was so distressed by the accusation that he introduced another Jew into a later book as a model of all the virtues. As neither of the two characters was specifically Jewish, and the criminal one (with an Irish name!) was much the more agreeable of the pair, neither the supposed offence nor the amende had any importance; but the incident shews how an English public man feels when he is accused of Antisemitism. England, saturated from childhood in the Old Testament, is Zionist, and accepted Disraeli as a Prime Minister (in the days when Prime Ministers were great men) as readily as she accepted Rothschild as a banker.

Attempts have been made to introduce Antisemitism into London as a literary affectation by Catholic writers who, being in a Protestant country, feel obliged to be more Catholic than the Pope; and they have an exponent of first rate literary power and unquestioned honesty in G.K.Chesterton, a recent and embarassingly zealous convert to

Catholicism. But when Mr Chesterton went to Jerusalem to curse Zionism, the book he wrote on the subject might have been written by the prophet Nehemiah, and revealed its author as unconsciously far more Zionist than any Jew I have ever spoken to on the subject.

In England therefore the persecution complex which makes the Jew so sensitive on the Continent has no raison d'être. Among our public men our nearest imitation of an Antisemist is Mr Hilaire Belloc, compared to whom I should be classed as pro-Jew if such a classification existed in England; but, compared to M.Urbain Gohier, Mr Belloc is a modern Macaabeus. Henri Bernstein thinks that I am an Antisemite, and that when I said that the French were barbarians of yesterday beside the Jews I was indulging in that very crude form of irony which consists in calling black white; but anyone in England could tell him that I was perfectly serious, and that I "stand up for the Jews" just as Mr Belloc "has a down on the Jews". I probably have more personal frienships with Jews than M.Bernstein would care to form. My most famous translators are Jews. I am continually appealed to by Jewish societies to speak to them, and by Jewish papers to write for them as a known sympathiser.

I must, however, disclaim pro-Judaism as energetically as I repudiate antiSemitism. As an Irishman I know too much of the morbidly intense race consciousness produced by oppression and persecution to encourage any Jew to indulge its dreams. I often had to tell my own countrymen in the days of their captivity that they were not a chosen race; that their sufferings did not make them better than other people, and would have made them worse if the other people had not been as miserable as themselves; and I shall say the same to the Jew whenever the occasion arises. I think the teaching of the Bible, with its representation of the subjugation, expropriation, and even extermination of the Gentiles as the policy of

God, most pernicious, and responsible for a great deal of the shameless predatory (Spanish) imperialism and exploitation which threatens to risk our civilization. I think that the Jew makes himself ridiculous when, throwing himself into the (comic) of this Imperialism, he waives the national flag of the country in which he is situated, and insists, like Henri Bernstein, on being more French than any Frenchman, (or, like some English Jews,) more English than any Englishman, [illegible] But these opinions are not Antisemite opinions: they are held by all intelligent Jews. It is precisely because I hold them that I am, I hope, (at least) as popular [illegible] with the Jews as with the Gentiles.

G. Bernard Shaw

London W.C.2
10 Adelphi Terrace.

11th December 1925.

TEL. HAMPSTEAD 3604.

Grove Lodge,
The Grove, Hampstead,
London, N.W.3.

June 14, 1926

Dear Sir,

In reply to your letter of June 11, I do not seem to have received your previous letter; but in any case I am afraid I cannot find time for making a contribution to 'Der Jude'.

Very truly yours

M. Galsworthy

Absender:

Wohnort
(auch Zustell- oder Leitpostamt)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil,
Stockwerk od. Postschließfachnummer

Palästina

Postkarte

Vergiß nicht Straße und Hausnummer anzugeben.

Herrn

Leo Herrmann

in Jerusalem

P.O.Box 731,

Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

Lieber Herr Herrmann,

vielen Dank für Übersendung des Photos.
Über Palästina ist noch nichts erschienen.
Ihrem Vetter habe ich geschrieben, und ich
hoffe, dass es klappt.
Ich denke oft an Sie und erzähle viel von
Ihnen und Ihrer goldigen Frau.

Herzlichen Gruss (sogar an den Knaben Gabriel)

Ihr

H.R.

Berlin, den ~~5.1.33~~

Feb 3. 50

25 Panorama Road
Carmel Heights
Israel

Dear Mr Arnold

This is to introduce Mr Leo Herrman who is a very good + old friend of mine. He is interested in the performance + future of the Fund of Prudence.

yours sincerely

M. Buber

Extract of letter from Mr. Cecil Roth to Mr. Hay.

July 11th, 1950.

... The balance of the proofs (except the notes which I haven't seen) returned herewith. I must repeat that the work commands my utmost admiration: some of the chapters are superb; I have learned a great deal from it, and I think the same will be true of others.

Director, Editor, Melvin Arnold · Contributing Editors, James Luther Adams, Karl W. Deutsch, Charles R. Joy, Pitirim A. Sorokin
Associate Editor, Janet Fennie · Juvenile Editor, Sophia L. Fahs · Promotion Director, Edward Darling
Associates, Robert T. Whittlesey, Adele Archer

THE BEACON PRESS

25 Beacon Street Boston 8, Massachusetts

October 26, 1950

Mr. Leo Herrmann
Hotel Marcy
720 West End Avenue
New York, N.Y.

Dear Mr. Herrmann:

At this point everyone on the staff of the Beacon Press feels that any friend of Malcolm Hay's is a friend of his! We are all extremely enthusiastic about FOOT OF PRIDE, which was published yesterday.

A reading copy of it is on its way to you under separate cover, and we certainly will appreciate anything you can do to help us get the widest possible circulation for this important book.

Yours very sincerely,

Edward Darling

Edward Darling

October 26, 1950

Mr. Leo Herrmann
Hotel Marcy
72 West End Avenue
New York, New York

Dear Mr. Herrmann:

I have been in town now for some weeks in connection with the publication of my book on Israel, Watch For the Morning. I am sorry if you tried to find me in Washington recently.

Mr. Hay's book, The Foot of Pride, to which I have written an introduction, was published yesterday. It will receive notice in the Religious department of next week's Time Magazine.

I shall be here for awhile and perhaps you can call on me at this hotel. The telephone number is Murry Hill 5-0022.

Sincerely,

Tom Sugrue

Tom Sugrue

TS:rg

10c 66 Parkavenue

TEL. ABERDEEN 44417.

SEATON HOUSE,
ABERDEEN.

28.10.50

Dear Leo

I hope by now you have heard from the Beacon Press, and that they have sent you a copy of the FOOT. Advance Press notices are rather encouraging. It is possible that this book may enlighten, if they read it, the section of Jews in America who do not yet realize their duty to the State of Israel. I hear from Ivy that there is a chance you will be in England en route for Israel. If so I do hope you will be able to be with us here for a few days. Why not fly via Prestwick which is not too far from Aberdeen. My love to Gaby. I am happy to hear news of his progress. Also Ruth. I do not forget her.

ever yours Malcolm.

Mal

26x150

TEL. ABERDEEN 44417.

SEATON HOUSE,
ABERDEEN.

Dear Leo

It does indeed make me happy to know that you are satisfied with my book and have completely understood what I have tried to do. To write with restraint was essential but often difficult and an attempt to do so no doubt produced the irony.
The Beacon Press have shown great courage in publishing and in advertising. They are perhaps too optimistic about sales, hoping for a repetition of their success with Hansards American Freedom and Catholic Power.
The Catholics will of course employ their favourite weapon-silence; they, or the Episcopalians, have already brought pressure to bear to prevent a review in TLS.
But as you know, reviews seldom make or prevent book sales. A book sells when people begin to talk about it.
There seems to be a good public in America for any book which tells unpleasant truth about Catholicism. Many people may buy this book, even if they are unable to read it, merely to make a purchase of the book their protest against Catholic behaviour.
Some American Jews, no doubt, will not like the book, perhaps because they will recognise themselves as "bystanders". And many may resent being made to feel uncomfortable in their luxurious world of wonderland.
Most will wait and see what Christians, especially Catholic Christians have got to say about it. I don't think the Catholics will find anything to say; they will not admit their own guilt: this kind of miracle, the only kind worth notice, very seldom happens.
You are content with what I have written; and that is enough for me.
I had a most encouraging cable of congratulations from Moshe Sharett last week.
Ivy sends her love (over the phone just this moment).
It is fitting that the book is dedicated to her. She started the whole idea in my head about ten years ago, and has been the constant and only help I have had in planning and discussing. We are jointly responsible for the Title, the Chapter headings, and many other important features.
Try and spare at least a day or two for a visit here.

always your most dear friend

Malcolm

AR 11640 1/3

Leo Herrmann Collection, undated, 1909-1950

Letters to Leo Herrmann from various senders, undated

Ich kann nicht allen, die am 8. Februar zu mir gesprochen haben, so antworten wie ich möchte: jedem mit einem besondern Brief. Aber jedes Wort zu diesem Tag habe ich freudig und dankbar aufgenommen.

Martin Buber

Herzlichen Dank, lieber Herr Hermann,
für Ihre guten Worte. Ihre Tagebuchnotizen

Haben mir auf eine besondere Art
erfreut. Ist doch „Prag" bei mir im
lebendigen Herzensgedächtnis bewahrt
und sie mit Ihrem Élan natürlich mit
in der ersten Reihe! Damals ist etwas zwischen
uns entstanden, was nie aufhören kann.

Dank und Gruss allen Ihren
Lieben!

Ihr alter

MB

Väterchen Leo! Bin wieder in Brückenau. Als Not ess ist weiss Bart! D.h. ich weile nicht mehr auf dem Dorf sondern in einer Villa. Die Dörfler sind ungeschämt, hier wenig was verlangen sind. Wir Spessartbäder haben das Volk verdorben. - Nun will ich Sie bitten mir die „Münchner" und „Hackfisch" nicht mehr nach Leipzig zu schicken sondern nach Brückenau. Bitte machen Sie die Löbl. Administration aufmerksam wie nicht die Volkszeitung zu senden die Hackfisch zu schicken weil die auch einen grünen Umschlag hat. Ich muss mich öfters darüber ärgern. Vielleicht können Sie mir mir den Hackfisch schicken? Ich wäre Ihnen recht herzlich dankbar. Habe ich Ihnen erzählt das ich zu Rosenmontag

Adr. J. M. Gruszka
Villa Hermanid
Brückenau-Stadt
Unterfranken

Königreich Bayern

Postkarte

Herrn Leo Herrmann
Zionistisches Zentralbüro
Berlin W. 15
Lützowstr. 7

Bankdirektor pensioniert, Adr. Gott
mit Familie, sehr traurig.
Ich grüße Sie herzlich Ihr ergebener
wie mich Ihre liebe Frau und Ihre Kinder
Töchterchen
Ihr J. M. Gruszka

18

Tausend Küsse mein Liebes
von Deiner Gertrud. Wir freuen
uns immer sehr mit Deinen Briefen.
Die Hälfte der Zeit ist schon vorüber.
Bald sehen wir uns wieder.
Es müsste Frau Reticius
sehr wohl schreibe
bald wieder. Gertrud.

LIBE HADI
AU HEIST
DER ORT WO
WIR SIND.
HIER IST DER
SEESOTTON
BITE SCHREIBE
MIR

RUTH

A.Einstein.112, ercer Street
Princeton. ew Jersey.U.S.A.

r Malcolm Hay
C/O American Unitarian Associati n.
25 eacon Street.Boston.8.Mass.

Dear r Hay:

I received your book " Foot of Pride" through the courtesy of the American Unitarian Association. I have read a good deal of it and admire very much your upright character and your energy in bringing together the essential documentary material.There are few historians of standing willing to work on such an unpopular subject as this.May I congratulate you and express to you my sincere gratitude for what you have done.

sincerely yours

A.Einstein

From Professor John Dewey (written day after his
II5 Fifth Avenue.N.Y. 9Ist birthday.)

to Mr . elvin Arnold.

October 27th 50.

.... I thank you...for the co-y of The Foot of Pride. I havnt read it page by page but I've sampled enough to see that Malc-lm Hay has done a wonderfully good job and one that cried out to be done-with few indeed to listen to the call and act upon it. r Sugrue's art is also done as near perfectly as can be. I congratulate the Beacon Press on having this book on its list. I h e its sale will be up to that of lamshards book-of even outd it.

sincerel yours

John Dewey.

From Mr Joseph A.Fargolis (Brentano Booksellers)
to Edward Darlin , (Promotion Director Beacon Press.)

" I can tell you I have never read a book that has m ved me so much.It clears up so many quest ns regarding this very important subject.I ho e the book gets the reviews it deserves and that it will sell a . ell as the lanshard book."

תהיה לברכה לפ"ק

Mein liebes Leo Herrmann –

Mit Ihnen bin ich zufrieden. Ihre Verbindung mit der schönen Lola Wahl freut mich aufs herzlichste. Sei Euer Bündnis voll Glück und Freude, Euch und unserem Volke zum Wohle.

Werde ich meine Kraft wieder bekommen so komme ich gerne Euer Gast auf Ihre Hochzeit.

Herzlichst

Ihr JM Cramer

Mein lieber Lu Hermann –

Schreiben Sie mir doch mal was Ihr Prozessum macht; ob sie fix schreit und wie sie gedeiht. Und wie geht es Ihrer Frau Lola!

Wir reise wahrscheinlich bald nach Berlin zurück. Wir wissen noch nicht wann wir uns sehen werden. Wir bedauern dass ich nicht jetzt in Berlin bin. Wir las in der Zeitschrift dass Max Brod seine Lehrer verlassen werde. Von diesem Leipzig sieht man niemals ein intelligentes Gesicht. Sie sagten doch mal dass Sie werden nach Leipzig kommen. Also ich vermisse halt. Nächsten Sonntag kommt hier Walden sie so ihm vielleicht mein Zeitel zu senden. Wir habe keine Ahnung von seiner Adresse. Na ich schreib Ihnen heute etwas Zusammen. Wir bin nämlich hier auf dem Hopfen, auf meinem Lebenshopfen. Wir habe Kopfschmerzen, Zahnweh, Halsweissen, Rückenschmerzen Hände und Füsse ~~erweichen~~ wichtigkeit ausserdem bin ich auch etwas verwahrlost

Also schreiben Sie gesund und munter und schreiben Sie bald

Ihr

Ja Rachlis

Ach Na was sagen Sie auf meines neues Handschrift! Das Ueben muss liegt an der Feder.

Lieber Freund,

Ich muss Sie leider benachrichtigen dass sie mich einen Rat erteilen sollen. Morgen muss ich mich wegen Hilfsdienst melden. Und da ich gar keine Aussicht habe nicht zu schweres Arbeit genommen zu werden, weiss ich wirklich nicht was zu thun. Ich bin ein fremder, einflussreiche Bekannte habe ich nicht. Auf medizinischen Wege habe ich wenig Hoffnung durchzukommen. Mir fürchte dass ich werde mein wichtiges Leipzig verlassen müssen evt. nach Berlin zu kommen. Es wäre ihre Schuld. Haben Sie, oder Ihre Freunde, Verbindungen mit hiesige Kreisregen?

Herr Dr. Ehrenfest ist sehr krank. Heute Abend hab ich gewiss Worte gesprochen. Ich arbeite den ganzen Tag, komme nirgends. Bei Kurt Wolfs Tagen war ich noch nicht. Ich glaube es hat wenig Zweck. Sie sagten doch Sie würden evt. noch Leipzig zu einen Vortrag kommen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr Ehrenfest

Wie ist es Ihrer Frau geht? Grüssen Sie sie bitte von mir.

Anbei ein Brief für Herrn Dr. Ehrenberg. Wollen Sie so freundlich sein ihn abzugeben.

AR 11640 1/4

Leo Herrmann Collection, undated, 1909-1950

Letters to Lola Herrmann and Ruth Herrmann, 1920-1939

RÉPUBLIQUE FRANÇAISE

CARTE POSTALE

Ce côté est réservé à l'adresse

COLLER LE TIMBRE EN HAUT & À DROITE

PARIS SAINT ROCH 15 30 8 XII 1920

M Lola Herrmann

8 Chicksele Mansions

Cricklewood N W 2

London

7/XII. Meine schon herzlich geliebte Lola (sei das nicht meinem Klärchen, sonst wird sie eifersüchtig u. das gefährdet Euer Zusammenleben!) ich freue mich schon sehr auf die paar Tage, die ich Weihnachten bei Euch zuzubringen gedenke. Wie lange ich bleibe, steht bei — Gott. Leider will auch Motzkin um diese Zeit in London sein, da muß einer von uns in Paris bleiben. Jedenfalls werde ich Dir alle verloren gegangenen Briefe mündlich nachholen. Ich werde Dir sehr dankbar sein, wenn Du die haus- und standesamtliche Erledigung meiner pl. Braut energisch in die Hand nimmst und angenehmerweise durch entsprechende Kost i. Behandlung für sie sorgst. Herzlichst Dir u. Madame

Dein Hans.

Vergiss nicht Strasse
und Hausnummer
anzugeben.

No. 136

Da oben wohnt der lieb'e Gott

London, 2. II. 1927
27 Burkham Court.
N.W. 3.

Liebe Lola Herrmann,

Ihr Brief hat meinen, dem Unerhörten
vertrauenden Jammer einen selben Stern
verscheucht, denn ich sofort die Feder ergriff,
Ihnen mal Dank und Freudin meinig zu-
die, wie immer, nicht als abgegriffen erwar-
tenden Worte bleiben muss. Meine Freudin-
nung wird durch Ihre (halbe?) Rei-
sekrankheit zu Palästina und den Strapatzen
Jerusalems erweckt. Auch durch alles
Anmutige, was Sie über die Zeremonien
in Serbien, über den Cäsar und die
drohende Gattin, Konstruktion und

Kummermehr gesagt haben. Auch noch
davon muß ein bißchen Platz auf dem
heiligen Bande wäre noch schöner gewesen.
Aber alles soll, liebste, keine Kritik sein.
Ich möchte die zarten Bande unserer
Korrespondenz nicht sogleich zerreißen.

Also, Sie beginnen mit einzubürgern.
Dagegen kann ich nicht sagen, daß ich
in Sprache, Kleidung, Lebensanschauung,
Temperament ein Engländer geworden
wäre. Ich bin recht bunt, muß nur
im Sommer, wenn die Schwalben am
Balkon in Galatea Green nisten, viel er
erträglich. Sie kehren nicht im Frühjahr
jahr wieder, muß ich Ihnen Kunststücke auf
Wiedereinzug in das Gebäude, reizende

1 Hempstead Bay - Homes, nachdem Lady Raymond
erklärt haben, dass sie noch niemals
eine so damagesfreie Zeitschrift
einer Weltstadt gesehen haben. Die Kinder
spielen sich in Indien sehr wohl, besonders
auch in der Ring Spread School. Übrigens
wird mein Sohn im Juni Bar Mitzvah,
– man sollte es kaum glauben.
Stein's sind in Berlin, nachdem er wenig
in ihre Arme zurückgekehrt ist. Er hat
sich bei einer Gelegenheit nicht ganz
auf der Höhe gezeigt und ist seitdem
mir gegenüber etwas verlegen. Es geht
auf einige Monate nach New York. Im
Sommer werden sie wohl wieder
in Indien sein.

Sanderl trägt seinen Namen mit
Recht. Er sieht ihn nicht.

Ihre Tochter Hedwig ist ein Frühaufsteher.
Meine Kinder sind keine Schlafgenies.
Wahrscheinlich also kann sie sehr bedeutend.
Dennoch haben sie ganz gut Englisch
gelernt.
Mein Geburts[illegible] ist Parisernd.
18 a, wie Sie richtig vermuten.

Ich muss abbrechen, denn ich will
ja noch ein wenig Park genießen -
Leider besteht wenig Aussicht auf
ein Wiedersehen in Frühjahr und
in Sommerhaus. Mein Herz sieht

mich dorthin, denn ich liebe doch immer
Ihnen noch andere Frauen und übrigens
auch Männer mal überhaupt die
ganze Sache, wie sie steht, liegt
mal fällt.

Ich grüße Sie, immer noch sehr
wütend, und Ihren Leo herzlichst

Ihr

Hugo Ball

Generální konsulát
Republiky Československé
pro Palestinu, Transjordanii
a Saudovu Arabii.

Jerusalem, 1st November 1939

Dear Mrs. Herrmann,

It was with extraordinary pleasure that I received your very kind letter of yesterday's date with the article containing an interview with Jan Masaryk and all that you have written to me about the innocent reception in our house. I can only tell you that we are both, Mrs. Kodlee and I, very, very happy having in your person a so good friend as well of our nation as well as of our persons.

This beautiful relation of understanding existing between me and you husband and yourself is of great use for our work and is very encouraging for me.

Accept, please, kindest regards of my wife's part and believe me to be

most sincerely yours

J. M. Haden

End of Leo Herrmann Collection